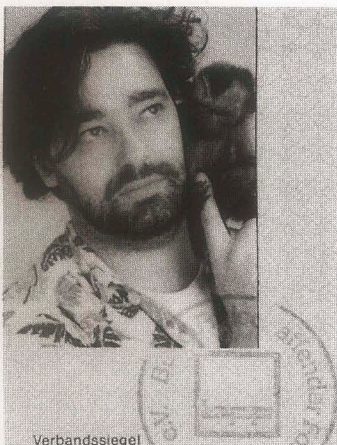


WERNER PAWLOK, BFF, STUTTGART

MIT DEM SECHSECK UM DIE KUGEL



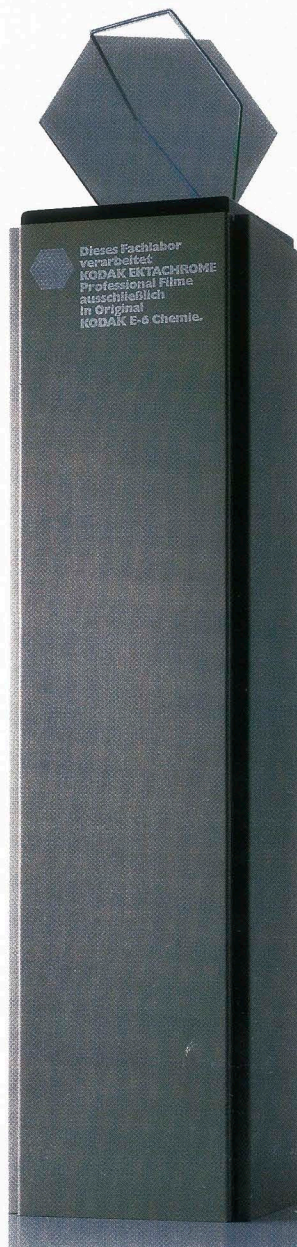
Verbandsiegel

Weltreisender Werner Pawlok

Weil es wichtig für ihn war, ging Werner Pawlok, 33, auf Weltreise. „Ich hatte das Gefühl, es müßte etwas geschehen, was mich aus der gewohnten Arbeitssituation herausführt“, erklärt der Photograph, der seit seinem 21. Lebensjahr selbstständig „im Geschäft“ ist. Das sind runde 12 Jahre, da haben sich andere längst den Ruf erworben, zu den Arrivierten zu gehören. Bei Pawlok ist das anders. Sicherlich kommt das von seiner Vorliebe unkonventionelle Wege zu gehen, daß er immer noch als „Geheimtip für besondere Aufgaben“ gehandelt wird. Das ärgste Mißverständnis wäre es jedoch, den Stuttgarter in die Kategorie „Newcomer“ einzustufen. Nein, Pawlok ist ein ganz und gar erwachsener Photograph, einer jedoch, der vieles kennt, nur nicht in Routine zu erstarren

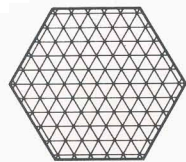
Den Beweis für sein unverbrauchtes Engagement, hat er im letzten Jahr geliefert. Eigentlich sollte er nur eines der Motive photographieren für die Marketingkampagne, die zur Durchsetzung des mittlerweile bekannten Qualitätssymbols für Fachlabors, des Kodak-E-6-Ecks, geplant war. Pawlok wäre nicht Pawlok, wenn eine solche Aufgabe nicht gleich eine ganze Kettenreaktion von Ideen ausgelöst hätte. Aus einem Motiv wurde eine Serie, aus der Serie eine weltweite Aktion. Die Marktstrategen von Kodak spielten mit, nämlich so, daß sie den „verrückten Einfall“ akzeptierten und den Photographen in die „große Welt entließen“. Ausgestattet mit den besten Wünschen und unbegrenztem Filmvorrat und Vertrauen. Bei Leitz in Wetzlar fanden sich noch weitere Partner, die es besser fanden, Werner Pawlok würde bei seinem weltweiten Abenteuer von einer Leica R 4-Ausrüstung begleitet, als mit anderem Gerät herumzuziehen. Heute freut man sich darüber, mitgespielt zu haben. Hat die unendlich strapaziöse Reise doch wieder einmal bewiesen, daß Leica-Cameras zum Soldesten und Widerstandsfähigsten gehören, was der Markt für Professionals geschaffen hat.

„Pawlok on tour“, bestens gerüstet, aber nicht auf first-class-trip eingestellt. Werner Pawlok



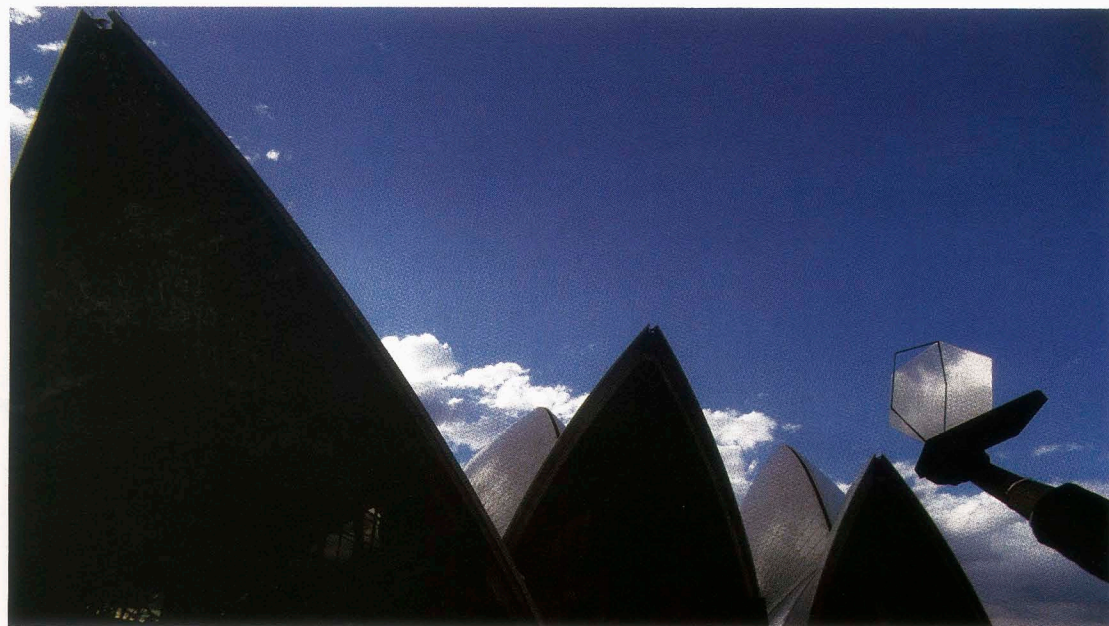
wollte die Welt von der unmittelbaren Seite „erfahren“ – im besten Sinne des Wortes. Offene Tickets, am Ort beantragte Visa, keine vorgebuchten Hotels, auf alles verzichtet, was Reisen so komfortabel macht, diese Minimierung des Aufwandes sollte den Trip erlebnisreich machen. Das gelang, zeitweilig sogar bis zum Abenteuer. Pawlok: „Ich wollte es mir so schwer wie möglich machen, um mehr von den bereisten Ländern begreifen zu lernen“. Über 3000 Aufnahmen entstanden auf diesem harten Weg rund um die Kugel. 20 Bilder sind jetzt in einer Schau auf dem Kodak-Stand in Halle 8 zu sehen. 16 Länder wurden bereist. Das sind die nüchternen Zahlen dieser Aktion. Sie verraten nichts von der Intensität der Begegnungen. Etwa der mit dem Taxifahrer in Peking, der dem entsetzten Photographen, die im Wagen vergessene Film-ausbeute bis ans startbereite Flugzeug brachte.

Kodaks Symbol für geprüfte Fachlabor-Qualität: das E-6-Eck

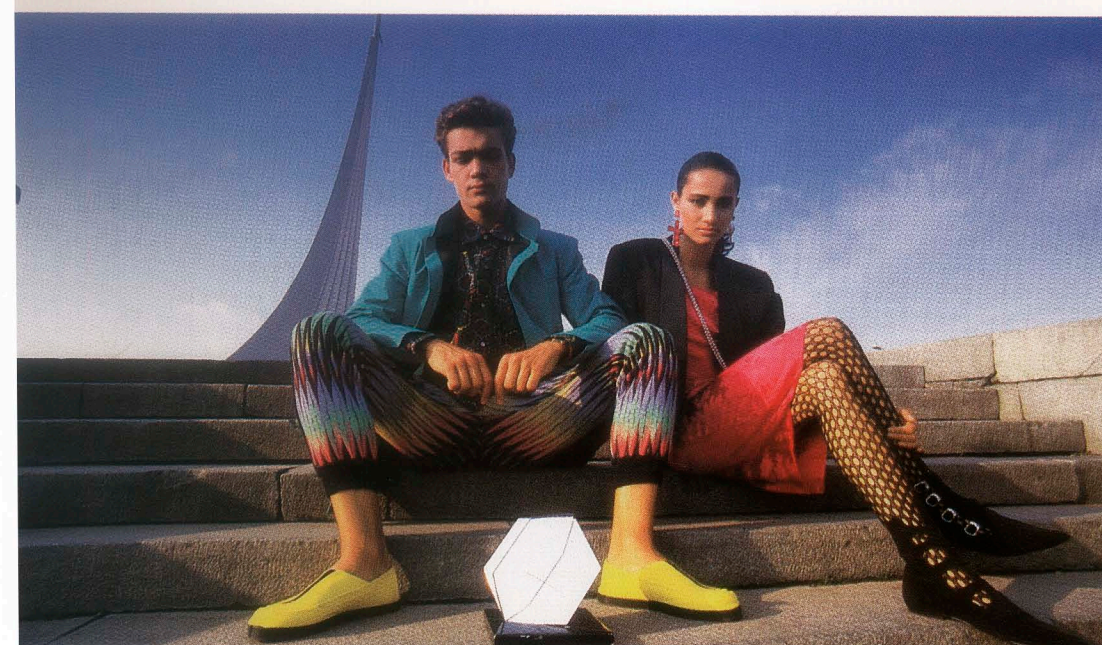


Mit Hubschrauber und Steinadler auf den Gletscher. Immer dabei die Leica R4, vorzugsweise mit dem kurzbreitweitigen 19 mm Objektiv eingesetzt

Das Sechseck in Sydney, Australien, Zermatt, Schweiz und bewacht von der japanischen Polizei in Tokio

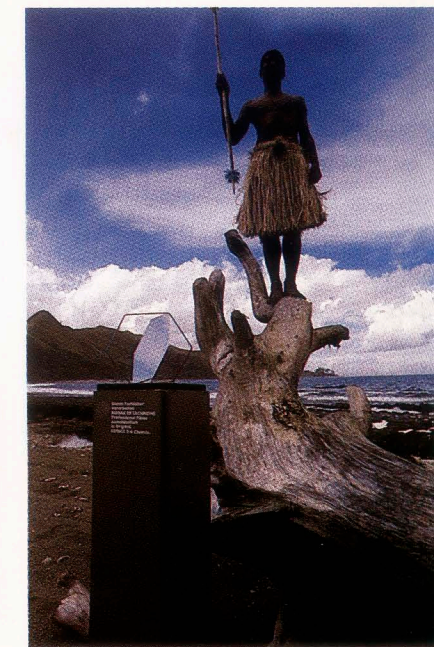
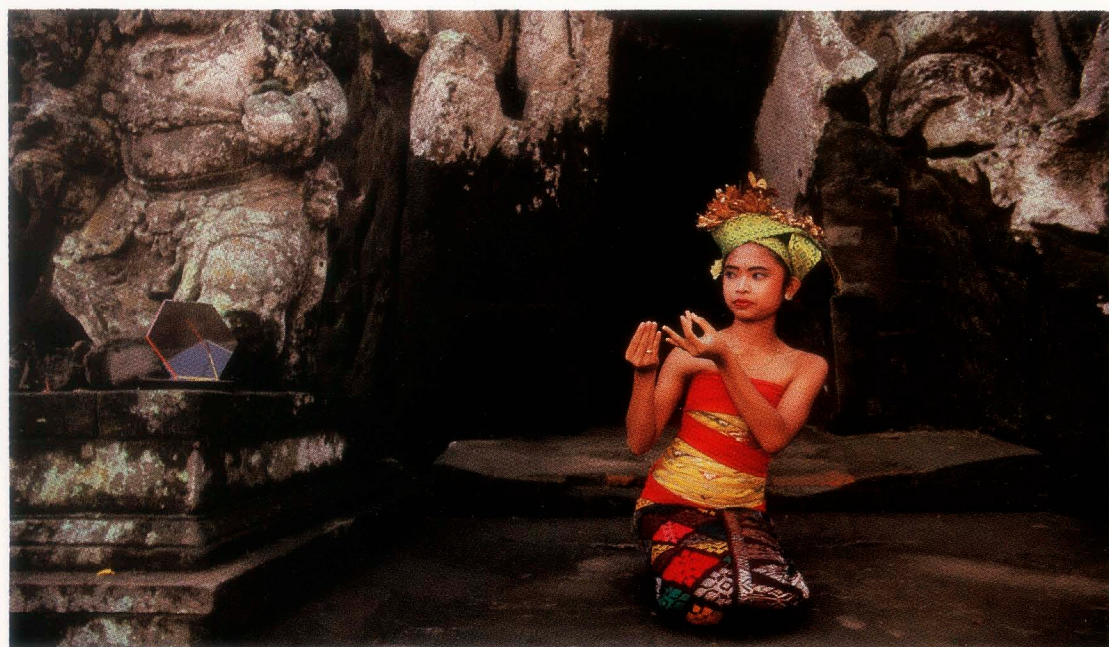
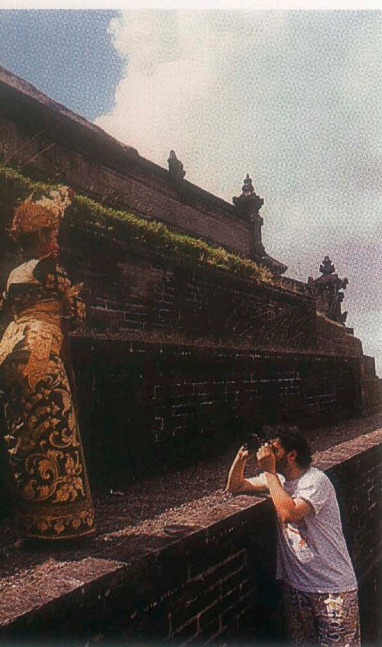
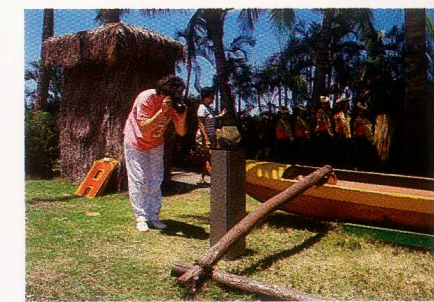
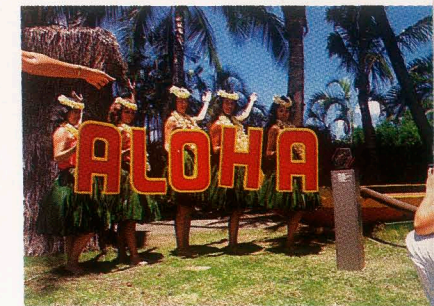
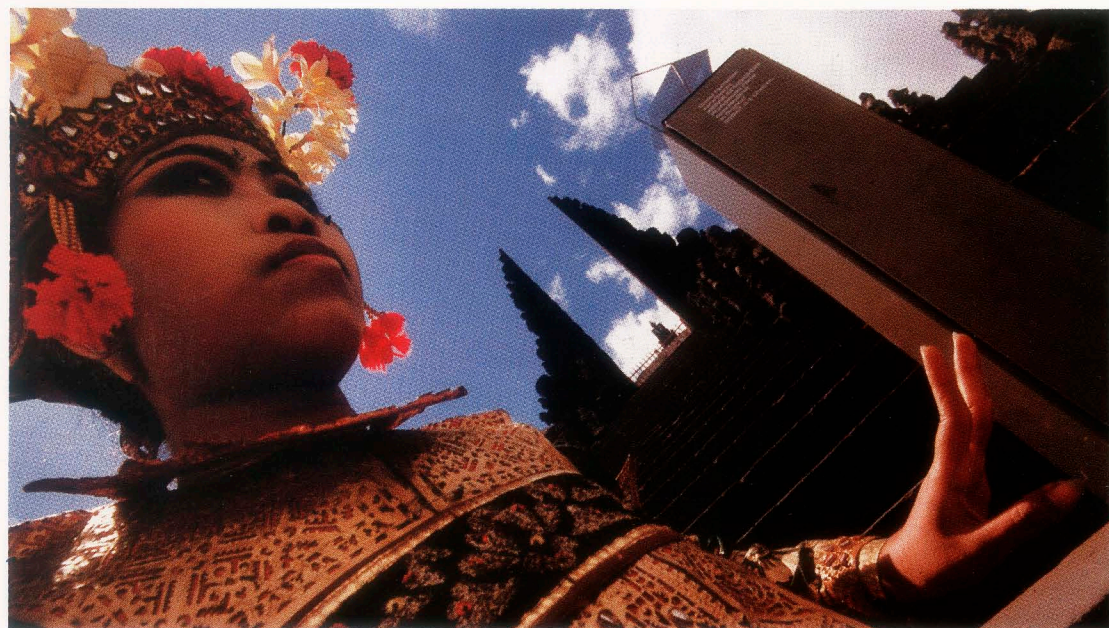
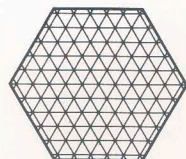


Das Sechseck auf der Chinesischen Mauer im modernen Moskau und vor der historischen Kulisse des Schlosses Neuschwanstein. Die Akteure: amerikanische Touristen und Werner Pawlok als Ludwig II.



Die Story mit den Fischern auf Hawaii, die nach dem Sechseck tauchen mußten, weil es in der stürmischen Brandung „abgesoffen“ war. Da gab es die Begegnung auf dem Alexanderplatz in Ost-Berlin. Hier wurde Pawlok sogar zu einer „echten Sensation“, die mit einem mehrminütigen Beitrag in den Tagesthemen der ARD Erwähnung fand. War er doch wohl der erste „westliche“ Photograph, der im östlichen Teil der Stadt mit aufsehenerregender Inszenierungskunst Bilder machte. Aus Australien hätte Pawlok das Sechseck fast nicht mehr mitnehmen können, weil die Eingeborenen regelrecht entzückt von dem Objekt waren und es mit Gewalt kaufen wollten. Die Schweizer hingegen verweigerten die Einreise als es galt, mit dem Kodak-Symbol zum Gipfelstürmer zu werden. Pawloks Bildidee: Ein Gletscher bei Zermatt, ein uriger Bergbewohner mit einem Greifvogel auf der Hand und im Vordergrund das Sechseck. Der ausgestopfte Steinadler war den eidgenössischen Behörden zuviel. Von Natur- und Artenschutz war die Rede. Erst ein Amtstierarzt in Schaffhausen bestätigte, daß der seltene Vogel bereits vor Jahrzehnten durch die Kugel eines Wildschützes gestorben sei. Der Weg zum Gletscher war frei. Auch dieses Photo wurde gemacht. „Schwierigkeiten sind dazu da, überwunden zu werden.“

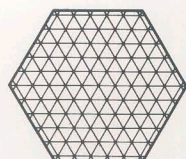




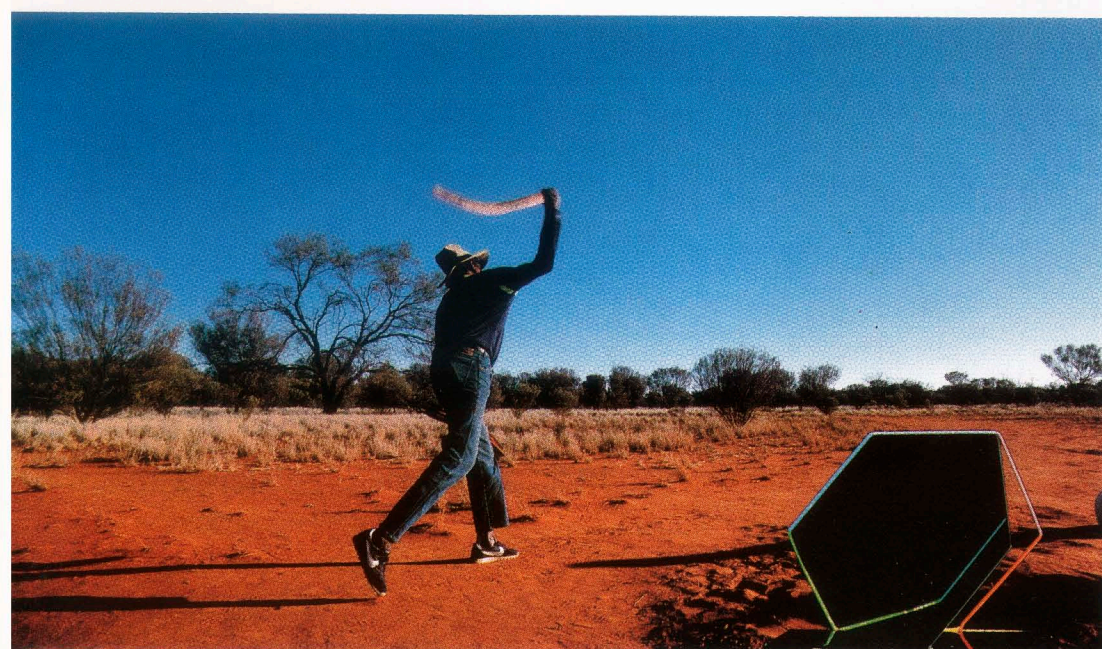
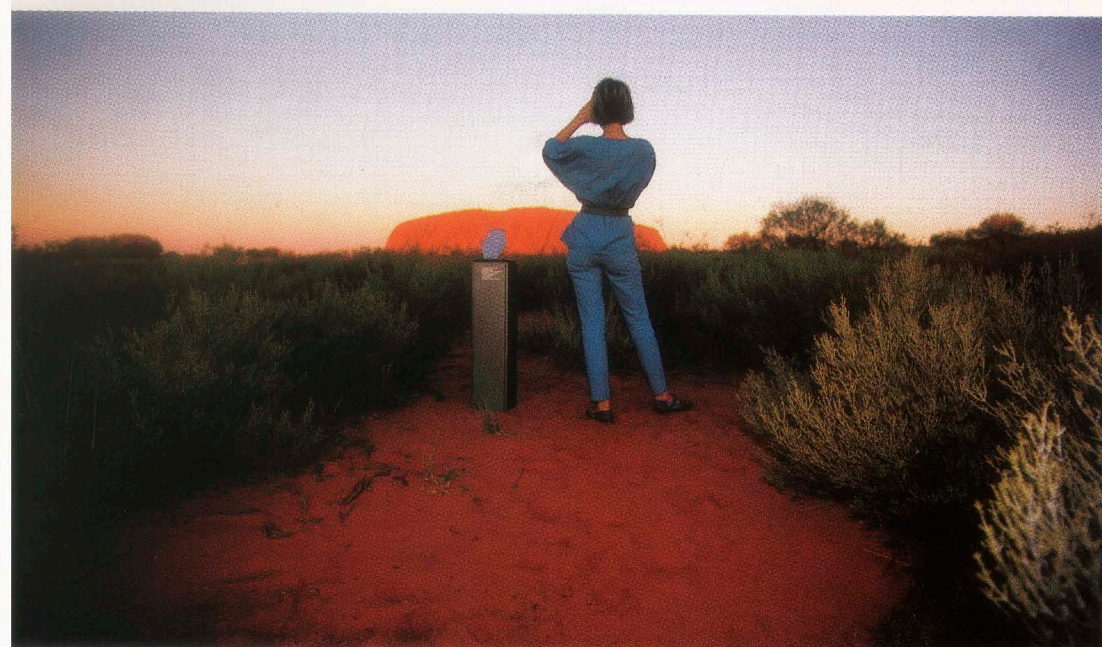
Weitere Stationen der abenteuerlichen Reise: Impressionen aus Bali (linke Reihe), Begegnungen auf Hawaii, Fidji und nochmals auf Bali



Seine Modelle fand Werner Pawlok stets „vor Ort“ mit Englisch, Händen und Füßen, viel Geduld und Aufgeschlossenheit für menschliche Kontakte entstanden die Inszenierungen

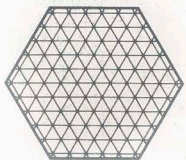


Werner Pawlok arbeitet während der gesamten Reise ausschließlich mit zwei Aufnahmematerialien: Ektachrome 64 und 100



Im nächtlichen Tokio kam es zu Begegnungen, in Los Angeles, New York im australischen Busch und auf den Vulkan-Felsen von Lanzarote. Werner Pawlok und das Sechseck ließen kaum einen Winkel der Welt aus

Beharrlichkeit und Kommunikationsbereitschaft sind die wichtigsten Talente eines erfolgreichen Photographen", heißt die Bilanz Werner Pawloks, nachdem er ein Jahr lang mit dem Sechseck um die Kugel gereist ist. Die Ergebnisse sind mehr als bewundernswert. Jedes Bild erzählt eine Geschichte. Eigentlich möchte man mehr als nur 20 Bilder sehen. Auch auf die Frage nach seiner eigenwilligen Vorliebe für die ganz kurze Brennweite an der Leica R 4 hat Werner Pawlok eine „menschliche“ Erklärung: Es ging ihm darum, die fast „hautnahe Berührung“ zu suchen. „Die Leute mit der langen Brennweite unbemerkt zu belauern, das ist nicht meine Sache. Der extreme Weitwinkel ist bei Leitz auch so auskorrigiert, daß man ihn ohne Einschränkungen einsetzen mag ...“ Werner Pawlok hat sich die Welt aus der ehrlichen Nahdistanz angesehen. Die Bilanz, die er zieht, läßt sich nicht in Zahlen, Daten, Fakten, nicht in geographischen Bezeichnungen ausdrücken. Er machte seine Kontakte nicht „im Sheraton, sondern auf der Straße“ und zieht das Resumé: „Ich habe ungeheuer viel gewonnen, als ich mir diesen Wunschtraum einer Weltreise erfüllte, das kann man eigentlich gar nicht bezahlen ...“ ●



Pawlok besuchte den Wiener Prater und wurde zur Sensation mit seiner Aktion auf dem Ost-Berliner Alexanderplatz